

## Der kleine Haushalt.

Wie der Fixbesoldete leben muß.

Wie hat das Wort „sich nach der Decke strecken müssen“ härtere Bedeutung gewonnen als in der Kriegszeit. Die „Decke“ wird von Tag zu Tag kürzer. Wohl hat man dem bedauernswerten Fixbesoldeten im Laufe des Krieges mit kleinen Zulagen die Decke sozusagen immer wieder angestrichelt, man hat sein ehemaliges Einkommen von zum Beispiel 300 Kronen in den drei Kriegsjahren auf 500 Kronen erhöht. Und er kann sich trotzdem nicht rühren! Denn auch mit 500 Kronen heute eine Familie ernähren zu müssen, ist eine schwere Aufgabe. 500 Kronen, früher einmal ein „namhafter Betrag“, sind heute gerade genug, um einem einzelnen Mann ein halbwegs auskömmliches Leben zu bieten. Wer einer Familie?

Eine kleine Familie, Mann, Frau und zwei Kinder, wovon das eine etwa vier Jahre, das andere zwei Jahre alt ist, in deren Wirtschaftsbuch wir Einblick zu nehmen Gelegenheit hatten, muß sich heute bei einem Monatseinkommen von 500 Kronen bereits arge Entbehrungen auferlegen. 500 Kronen Einkommen war ehemals die Gage eines schon recht gut besoldeten Beamten. Wenn die Familie der geschilderten Art im Frieden mit einem Einkommen von 300 Kronen monatlich zu rechnen hatte, so konnte sie im Gegensatz zu der jetzt ihr möglichen Lebensweise geradezu läppig leben. Der mit 300 Kronen Besoldete von einst, hat im Laufe des Krieges mit ebensoviel Petitionen wie Kriegsmonaten es endlich durchgesetzt, daß er heute mit allen Teuerungszulagen, exklusive der Abzüge, 500 Kronen am ersten des Monats nach Hause bringt. Das ist ungefähr so viel, als ob er zur Friedenszeit 150 bis 200 Kronen verdient hätte.

Zahlen sprechen! Das Haushaltsbuch der kleinen Familie, von der Sparjamen, fürsorglichen Hausfrau geführt, beweist es. Schon in den ersten Tagen des Monats sozusagen schrumpft die stolze Summe von 500 Kronen auf — 290 etwa zusammen. Das „Wegzahlen“ beginnt: Zins 70 Kronen (für eine Hofwohnung mit zwei Zimmern und Küche, deren Miete im Laufe des Krieges bisher ausnahmsweise noch nicht gesteigert wurde), die Beleuchtungsrechnung 4 Kronen (ob Gas, elektrisches Licht oder Petroleum ist ja gleichgültig), Prämie einer kleinen Versicherung für Frau und Kinder 20 Kronen, Abzahlungskosten kleiner Schulden, noch von der Friedenszeit her (wer von den kleinen Leuten hätte sie nicht?), 20 Kronen, ein Anzug des Mannes mußte endlich vom Schneider ein wenig aufgebügelt und mit Worten eingefast werden, das Sonntagskleid der Frau bedurfte dringend einer Reinigung, und die Schuhe des kleinen Bubens blühten mit „offenen Augen“ nach neuer Besohlung aus: Rechnung für diese Reparaturen auf zusammen rund 30 Kronen. Besonders vom Wirtschaftsgeld übergibt der Mann der Frau das Geld für den Kohlenbedarf des Monats, für zwei Zentner und etwas darüber (war bisher gleichbedeutend mit 10- bis 12maligem Anstellen, das ergebnislose nicht mitgerechnet), und für das Brennholz, das heute pro Kilogramm 32 Heller (früher etwa 8 bis 10 Heller) kostet, also 12 Kronen — im Sommer; im Winter kommt die Zimmerheizung, die bei kleinen Kindern Notwendigkeit ist, dazu. Für die Rechnung der Putzwäsche des Mannes und für den Seifenverbrauch zur Hauswäsche — vor allem der vielen Kinderwäsche, die im Laufe des Monats schmutzig wird und von der Frau zu waschen ist — werden 20 Kronen veranschlagt. Schließlich nimmt der Mann das Geld für seinen Monatsbedarf an sich, der, äußerste Sparjamkeit des Mannes vorausgesetzt, 45 Kronen beträgt. Denn die viermalige Fahrt vom Bureau und ins Bureau

— er wohnt in einem äußeren Bezirk — kostet jetzt allein 88 Heller täglich, dazu, sofern er Rauchtmaterial erhält, ein wenig „Tabakgeld“ u. dgl., macht zusammen 1 Krone 50 Heller. Die „Zehnerjaue“ des Mannes gehört längst einer besseren Vergangenheit an. Wenn also alle diese Ausgaben erlebhat sind, die 221 Kronen betragen, so verbleiben der Familie von der Gage des Mannes rund 280 Kronen zum täglichen Leben, angenommen gar 300 Kronen, also 10 Kronen täglich für das Essen. Wie und was muß nun solch eine kleine Familie essen, um das Tagesbudget von 10 Kronen nicht zu überschreiten?

Mehr als einmal, etwa am Sonntag, Fleisch zu Mittag in der Woche zu essen, ist unmöglich, wenn nicht die einzelnen Familienmitglieder, vor allem die Kinder — auch das zweijährige Kind gehört bereits mit zu den Fleisch- und Gemüßeßern, es muß nur noch nebenbei Milch trinken — völlig hungrig bleiben sollen. 45 Dekagramm Fleisch kosten 5 bis 6 Kronen, und so viel muß da sein, wenn sonst nichts dazu zu essen ist. Denn zum Fleisch Gemüse zu geben, übersteigt das Budget des Mittagmahles zu sehr. Das Frühstück schon, Tee mit Milch oder Kaffee, für die Kinder bloß Milch, kostet 70 Heller, ohne das Brot dazu. Die Kaufe, an der der Gatte nicht teilnimmt, kostet mindestens 50 Heller. Zum Abendbrot soll eine ausgiebige Schüssel Gemüse da sein. Wenn sie, die Zutaten beigerechnet — Fett, Gewürz usw. — 8 Kronen kostet, gibt sie nicht aus. Für 4 Kronen wäre sie halbwegs sichtbar, und wenn die Kinder großen Hunger haben, bleibt der Mutter auch hier nur wenig oder nichts zu essen übrig. 1 Krone 20 Heller Frühstück und Kaufe, 4 Kronen das Nachtmahl, 40 Heller das Brot pro Tag, das sind 5 Kronen 60 Heller. Verbleiben für das Mittagmahl 4 Kronen 40 Heller. Was will man für 4 Kronen 40 Heller herstellen? Eine Einbrennsuppe, und wenn sie fast nur aus Wasser besteht, kostet bei den verteuerten Zutaten für vier Personen mindestens 1 Krone, 3 Kronen Gemüse sind

verlocht eine geringe Menge; eine Mehlspeise dazu, wenn die Portion noch so klein ist, kann unter 2 Kronen nicht hergestellt werden. Also entweder Suppe und Mehlspeise oder Mehlspeise und Gemüse oder nur ein kleines Stückchen Fleisch ohne alles. Wollte man das Mittagmahl einmal opulenter gestalten, müßte das Nachtmahl darunter leiden. Es bestünde aus einem Stückchen schlechten, weichen Käse — wenn man ihn überhaupt erhält — und Brot dazu für Mann und Frau; die Kinder bekämen etwas Milchspeise oder winzige Tellerchen Gemüse, und die kleine Familie ginge mit knurrendem Magen zu Bette.

So sieht es heute im Leben der kleinen Familie, im kleinen Haushalt, im Haushalt der Fixbesoldeten aus, des Herrn Beamten, vor dem früher einmal der Greifler, die Milchfrau und der Hausmeister tiefe „Buderln“ machten. Die Sachlage hat sich geändert. Aus den Buderln der Gewerbetreibenden ist ein großer Sorgenbüdel des Konsumenten geworden. Der kleine Mann ist erstaunlich gewachsen, und der Mann mit dem „sicheren Einkommen“ ist heute der Mann mit dem unsicheren Dasein. Vergnügungen, Theater, Spielsachen für die Kinder — das sind dem Manne mit dem Einkommen von 500 Kronen Schemen aus einer versunkenen Zeit.